

Resourcen darbietendes Gebiet einschließt. Seine Sprache hat ihre größte Vollkommenheit und Ausbildung erreicht, seine Politik alle Bahnen durchbrochen, alle Formen versucht. Es kann ohne Zweifel nur wieder nach Zeit und Verfall zu einer Epoche der Regeneration gelangen.

Napoleon und Chateaubriand provocirten von der Seine als Ganning und Byron in London contraprovocirten. Die Periode der Julirevolution, welche allerdings, wie jegliche politische Bewegung, Geister hervorrief, ging in der Geschichte spurlos vorüber und schien beinahe die Folge einer Nervenkrankheit des Volkes zu seyn.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, die französische Sprache übervortheilte alle übrigen, sie wurde das Organ der Diplomatie und das Surrogat eines allgemeinen Welt-Idioms, welches sie wohl noch lange, vielleicht länger als jede andere Sprache bleiben wird. Inzwischen verdankt Frankreich diese Vortheile weniger seiner Poesie als der Prosa und überhaupt weniger dem Talent als dem politischen Einfluß, den es sich durch das Kaiserreich und seine Revolution verschaffte.

Die französische Prosa hat die Kürze, Form und Rundung erhalten, welche die Kunst und Wissenschaft allen ihren Schwestern wünscht. Sie ist ästhetisch vollendet, lieft sich angenehm und wird selten undeutlich.

Ich komme nun an die deutsche Sprache, weil ich mir über die nordischen kein spezielles Urtheil erlauben will. Wir sind starke Versemacher aber schlechte Prosaisker, gewaltige Philosophen aber miserable Weise, geniale Theoretiker aber mühselige und oft vernagelte Praktiker. Mit einem Worte: Deutschland und die Deutschen haben ihre Schule noch zu machen und einstweilen den Elementar-Unterricht genossen, in welchem man auf die Finger geklopft, eingesperrt und auf hölzerne Esel gesetzt wird.

Es läßt sich unendlich viel denken bei einer vernünftigen Sprache, mit einer gesunden, kräftigen und schönen Prosa. Diese ist der allgemeine Staats- und Hausbedarf, diese ist ein politisches Manifest für Recht, Freiheit und Selbstständigkeit, diese ist selbst die Poesie des Landes.

Es steht demnach zu erwarten, daß mit Schiller und Göthe höchstens unser Rhythmus, nicht aber der deutsche prosaisch-große, über Alles kräftige und imposante Styl seine Vollendung erreichte. Die Dioscuren unserer Literatur wollten und durften, wie vor und nach ihnen viel Andere, ihrer Gedanken Höhe nicht in zwangloser Gestalt in's Publikum bringen, weswegen sie Jamben, Alexandriner, Hexameter und Distichen wählten.

Es giebt Wahrheiten, die sich bloß in abgemessenen Sylben sagen lassen, und diese Wahrheiten und Syl-

ben sind es nicht, die Germaniens Größe und Herrlichkeit, die seine Prosa befördern.

Was mich betrifft, ich betrachte es als ein Glück, mit meinem Vaterlande in einer Zeit zu leben, die Hoffnungen zuläßt, und Electricität am politisch-intellektuellen Horizont entwickelte. Wir kennen die Wirkungen des Blitzes, wir haben Wetterleiter, wir werden die Wolken nicht fürchten und die Gewitter beschwören. Und wenn dann die Emancipation der Elemente und ihre Feindlichkeit und Eintracht ausgesprochen, wenn die Poesie uns zurückgekehrt ist und wir eine populäre Ilias besitzen, darin die Fürsten als würdige Mitglieder eines Bundes wider Illegalität und Anarchie, Willkür und Demagogie geschildert werden, wenn die Deutschen alle, die eine Sprache reden, eines Geistes, eines Herzens und einer Politik sind, wer ist es, der da noch in Londoner und Pariser Autoren Nahrung des Geistes, in den Journalen und Zeitschriften Englands und Frankreichs Tages-, Kunst- und Weltgeschichte lernen möchte?

Ich empfehle allen meinen Landsleuten, insbesondere den Dichtern und Schriftstellern, Prosa, ehrliche, haltbare, energische Prosa zu lernen. Die Prosa allein fehlt uns in unsern Büchern, Zeitungen und diplomatischen Protocollen. Kaum sollte man glauben, daß an den Höfen so viel Rhythmus und in den Kabinetten so viel Takt sey; doch das ist natürlich, weil daselbst die Worte am genauesten abgemessen, der ganze Mensch in ein serviles, heuchlerisches und unnatürliches Fußmaß gezwängt wird.

In der Prosa geht der Mensch würdevoll und seiner würdig einher, er ist frei. Aber auch hier beweist die Sprache, daß Freiheit nicht in Ausschweifung und Entfesselung grober Leidenschaften bestehe, daß im Gegentheil die gesellschaftlichen Bande desto fester und dauerhafter seyen, wenn Wort und That mild, reizend, wohlgefügt und nur nach den Umständen voll und kräftig tönend einhergehen.

Die deutsche Sprache und die deutsche Nation sind der größten Experimente, der größten Mannigfaltigkeit, Schönheit und Energie fähig. Entfesselt die Sprache, wenn das Volk geistig gekräftigt und gebildet ist, und ihr werdet Wunder sehen, wie viel Schätze dem Vaterlande verborgen waren. Wie sollte der Stumme sagen, was er entdeckte, wie der Blinde sehen, wohin die Klugheit zu wandeln befiehlt?

Die Macht der Sprache hat sich noch nicht offenbart, weil eiserne Barrieren sich kecklich drängten zwischen Berge und Nationen. Nichts desto weniger waren weder Gewaltmaßregeln noch List im Stande, Gränzen der Völker über die Gränzen der Natur, ich will sagen über die Alpen und Bogesen zu ziehen. Deutschland endigt in Süden